

Klavier und Violine ganz auf einer Höhe

Kiel. „Im Duett“ – ein passenderes Motto hätten die Musikfreunde Kiel für ihre zweite Matinee nicht wählen können. Denn im ausverkauften Klaiber-Studio herrschte gestern völlige musikalische Gleichberechtigung zwischen dem philharmonischen Konzertmeister Maximilian Lohse (Violine) und Ballettkorrepetitorin Mzia Jajanidze (Klavier).

Für Beethovens 7. *Sonate c-Moll op. 30 Nr. 2* oder Brahms 2. *Sonate A-Dur op. 100* den weit verbreiteten Terminus „Klavierbegleitung“ zu verwenden, wäre auch schlicht vermessen. Nicht umsonst führen beide Werke im Titel zuerst das Klavier und dann die Violine auf. Und wer sich einmal mit Brahms' Kammermusik auseinandergesetzt hat, weiß, was auch dem Klavier hier abverlangt wird. Mzia Jajanidze meisterte die pianistischen Tücken größtenteils sicher und souverän (von den hörbar unrhythmischen Begleit-Triolen im *Andante* abgesehen). Und Maximilian Lohse bewies einmal mehr nicht nur seine puren geigerischen sondern auch hervorragende Qualitäten als Kammermusiker im sprechenden Dialog mit dem Klavier. Schwelgend, aber nie überzuckert floss das *Allegro amabile* dahin, fein wurde im Mittelsatz der Kontrast zwischen dem lyrischen *Andante* und den kontrastierenden tänzerischen *Vivace*-Einschüben hervorgehoben.

Dass den Tonarten oft bestimmte Charakteristika zugeschrieben wurden, erklärte Selke Harten-Strehk in ihrer gewohnt anschaulichen Moderation. Und dass c-Moll einst sowohl als Tonart der Klage und Tragik als auch der Zärtlichkeit galt, zeigte sich in der Beethoven-Sonate deutlich. Die sehnsuchtsvollen Passagen des kantablen *Adagio* kosteten die Musiker innig aus, dem unruhig drängenden *Allegro* verliehen sie höchste Intensität – die auch im Herzschlag-*Presto* des Finales nicht nachließ.

Dem stand Eugène Ysaÿes ergreifend melancholisches *Poème élégiaque* in nichts nach. Da verlangte natürlich auch die Zugabe nach Emotion pur: Fritz Kreislers *Liebesleid* als Abschluss eines gefeierten Konzertmorgens. ask

